

# Die Kultur und ihre Hassliebe zum Geld

**HERRLIBERG** Im Forum Vogtei sprachen die Teilnehmer über die Rolle des Geldes im Kulturbetrieb. Die Runde war sich einig: Wer zahlt, soll nicht befehlen.

«Kultur: Wer soll das bezahlen?» war das Thema der Podiumsdiskussion, zu der das Forum Vogtei am Montag eingeladen hat. Eine mögliche Antwort auf die Frage lieferte ein Votant am Schluss des Abends, als Moderator Andreas Bär die Diskussion für das Publikum öffnete. «Wir sind es, die bezahlen», sagte der ältere Herr. «Der Staat bezahlt. Und wer ist der Staat? Wir alle sind der Staat.»

Die Diskussion zuvor drehte sich um die Aufgaben der Kultur und um die Rollen von Geldgebern und Kulturschaffenden. Es diskutierten die freie Regisseurin Barbara Weber und Opernhaus-Intendant Andreas Homoki auf der einen Seite. Aus der Perspektive der Kulturförderer sprachen Verleger Hans Heinrich Coninx und der Direktor der Volkshochschule Zürich und ehemalige Direktor der Kulturstiftung Pro Helvetia Pius Knüsel.

## Kultur nur für Reiche?

Dass eine Oper oder eine Theateraufführung eine gute Sache sind, darin war sich die Runde einig. «Ich habe selten erlebt», sagte Hans Heinrich Coninx, «dass die Leute nach einer Aufführung den Saal betrübt verlassen haben.» Die Kultur sei das Rückgrat der Gesellschaft, fügte er an. Doch wer profitiert von diesem Rückgrat? – «Sind

es nur die Reichen?», fragte Moderator Andreas Bär. Der Zusammenhang sei evident, sagte Pius Knüsel: Reiche hätten meist eine bessere Bildung genossen und das Publikum, das in die Oper oder das Theater geht, sei gebildet. «Das Opernhaus soll keine Volkoper sein», sagte Knüsel. «Es ist klar, dass das Programm nicht für jedermann von Interesse ist.»

Opernhaus-Intendant Andreas Homoki plädiert dafür, dass möglichst viele Leute erreicht werden. Aus diesem Grund biete er auch Opern für Kinder an. «Es sollen so viele Menschen wie möglich daran teilhaben.» Es allen recht machen dürfe aber nicht das Ziel sein, warf Regisseurin Barbara Weber ein: «Man muss nicht überall alles anbieten. Die Leute wollen überrascht werden.» Etwas Neues zu schaffen – darum gehe es in Theater und Musik.

## Ansprüche der Geldgeber

Andreas Homoki zog einen Vergleich zu Musicals, die in London oder New York gezeigt werden. Sie seien rein kommerziell ausgerichtet und müssten sich über Jahre amortisieren. Die Folge: Das Angebot ändert sich kaum, zu sehen gibt es immer das Gleiche. Ein Musical werde so lange aufgeführt, bis es nicht mehr rentiere.



Diskutierten über die Finanzierung des kulturellen Angebots: Barbara Weber, Andreas Homoki, Andreas Bär, Hans Heinrich Coninx sowie Pius Knüsel (von links).

Frank Speidel

«Es sollen so viele Menschen wie möglich an der Oper teilhaben.»

Andreas Homoki,  
Intendant des  
Opernhauses Zürich

«Wie schwierig ist es, an Geld zu kommen?», fragte der Moderator. Hans Heinrich Coninx hatte eine Antwort aus Sicht des Geldgebers. Er hat schon viele Kulturprojekte unterstützt. «Hat das Projekt Hand und Fuss?», fragte er sich jeweils. Und ob das Vorhaben zu seinem Unternehmen passt.

«Gilt also der Grundsatz: Wer zahlt, befiehlt?», fragte Andreas Bär. «Wenn man Geld zur Verfüg-

ung stellt, soll man die Künstler arbeiten lassen», sagte Hans Heinrich Coninx. Diese Einstellung finde sie sehr gut, entgegnete Barbara Weber. Sponsoren, die mitreden wollten, seien als Kulturförderer am falschen Ort, sagte Pius Knüsel.

Wie eine Jury urteilt und welchem Projekt sie den Zuschlag gibt, wirke sich auf künftige Projekte aus, hat Knüsel beobachtet. Die Folge sei, dass sich Projekte

immer mehr gleichen. Andreas Homoki hat festgestellt, dass in der Schweizer Kulturförderung betriebswirtschaftliche Argumente sehr zentral seien.

Schlecht ist dies offenbar nicht, denn der Intendant schwärmt vom kulturellen Angebot, das Zürich bietet: «Es ist so breit wie in einer europäischen Metropole – und dies, obwohl Zürich nur knapp 400 000 Einwohner hat.»

Frank Speidel

## E-MAIL AN DIE ZSZ

Die Redaktion nimmt Texte, Leserbriefe und digitale Bilder gerne per E-Mail entgegen (redaktion.staefa@zsz.ch). Bei Leserbriefen ist zum Vor- und Zunamen auch der Wohnort anzugeben. Inserate können an staefa@zrz.ch übermittelt werden. zsz

## Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen  
Seestr. 86, 8712 Stäfa.  
Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50.  
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.  
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

### REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).  
Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk).  
Leiterin Regionalredaktion: Anna Six-Moser (amo).

### ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, AboService, Seestr. 86,  
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520.  
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.  
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

### INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86,  
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.  
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch.  
Todesanzeigen über das Wochenende:  
anzeigenumbuch@tamedia.ch.  
Leitung: Jost Kessler.

### DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.  
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.  
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B; Aktiengesellschaft des Winterthurer Stadtanzeiger, DZO Druck Oetwil a.S. AG



Die Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG hat mit Martin Zemp einen neuen Geschäftsführer. Er tritt sein Amt im Sommer an.

Archivbild Sabine Rock

# Vom Flugzeug über Bahn und Bus zur Fähre

**FÄHRE** Der Nachfolger von Hans Isler als Geschäftsführer der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG ist gewählt. Am 1. Juli übernimmt mit Martin Zemp ein vielseitiger Verkehrsmanager das Ruder.



Martin Zemp.

Bisher hat Martin Zemp zwei Kantone mit dem öffentlichen Verkehr verbunden. Bald werden es nur noch zwei Seeufer sein. Seit zehn Jahren ist Zemp Finanzchef und stellvertretender Direktor der Bahn- und Busbetriebe BDWM Transport AG sowie Limmat Bus AG im aargauischen Bremgarten.

Nun wurde der 47-jährige eidgenössisch diplomierte Buchhalter/Controller vom Verwaltungsrat der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG zum neuen Geschäftsführer gewählt. Die Bremgarten-Dietikon-Bahn mit

der Wohlen-Meisterschwanden-Bahn sowie die Limmat Bus AG sind die wichtigsten Glieder im öffentlichen Verkehr, der den Aargau mit dem Kanton Zürich verbindet. Bei der BDWM und Limmat Bus AG verbuchte Martin Zemp zuletzt einen Jahresumsatz von rund 52 Millionen Franken. Die 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beförderten 2014 fast 18 Millionen Passagiere.

## Kleinere Brötchen backen

Nun wird Zemp mit kleineren Zahlen operieren. Statt mit 14

Triebwagenzügen und rund 60 Bussen hat er zukünftig nur noch mit fünf Fährschiffen und rund 50 Mitarbeitern zu tun. Diese transportierten im Vorjahr 1,3 Millionen Autos und knapp über 2 Millionen Personen über den See.

Für Zemp ist der Wechsel kein Rückschritt, weil er kleinere Brötchen im öffentlichen Verkehr backen wird. «Es ist eine grossartige Aufgabe, weil ich weiss, wie wichtig die Zürichsee-Fähre für diese Region ist», sagt er. Er sei sich bewusst, wie unterschiedlich und doch voneinander abhängig die beiden Seeufer seien.

Als neuer Geschäftsführer wolle er nicht alles umkrempeln: «Die Zürichsee-Fähre ist ein gut geführtes Unternehmen mit hochmotivierten Mitarbeitern, die eine verschworene Gemeinschaft bilden.» Zemp wolle daher

zunächst das Unternehmen und sein Personal spüren lernen. «Später kann ich neue Akzente dort setzen, wo es nötig ist.»

## Laufbahn komplettieren

Martin Zemp tritt die neue Stelle am 1. Juli an. Der in den Ruhestand tretende Geschäftsführer Hans Isler wird seinen Nachfolger in die neue Funktion einführen, teilt der Verwaltungsrat mit. Dieser hat sich für Zemp entschieden, weil er «vertiefte Kenntnisse im öffentlichen Verkehr» besitzt.

Das trifft in der Tat zu, denn mit der Zürichsee-Fähre vervollständigt Zemp sein berufliches Verkehrsspektrum. Die erste wichtige Station seiner Laufbahn war der Flughafen Zürich, wo er bis 2003 Projektleiter «International Business Development» war. Auf Flugzeug, Bahn und Bus folgt nun

also in seiner Laufbahn das Schiff. «Das ist ein schöner Bogen», sagt Zemp, «jetzt ist die Sache komplett.» Christian Dietz-Saluz

ANZEIGE

Wahlen vom 12. April

**Thomas Lüthi**  
in den Kantonsrat

2x auf Liste 1 SVZ

ANZEIGE

Profitieren Sie:  
Fr. 23. Januar Promotion

**10% Rabatt**

**NUXE PARIS**

10% auf alle Nuxe-Produkte  
Unsere Nuxe-Expertin behandelt und berät Sie professionell  
Gratis-Gesichtsbehandlung beim Kauf von Nuxe-Produkten ab Fr. 60.–

**APOTHEKE**  
IM ZENTRUM FELDMEILEN